

Winfried Abel

Das Gebetbuch des heiligen Bruder Klaus

Geheimnis der Mitte



Parvis-Verlag
1648 Hauteville / Schweiz

*Dieses Bild,
du wirst es niemals schauen, nie erkennen,
wenn du nicht zuvor dein Bild
von jedem Makel reingewaschen hast
und gänzlich abgewischt
und weiß gemacht wie Schnee.
Wenn du das erfüllst
und recht das Bild gereinigt hast,
so wirst du gleichwohl nicht das Urbild schauen,
wenn's durch den Heiligen Geist
dir nicht entschleiert wird.*

Symeon der Theologe, 31. Hymne

Der Heilige am Vorabend der Reformation

Am 21. März 2017 feierte die Schweiz den 600. Geburtstag ihres Nationalheiligen Nikolaus von Flüe (1417-1487), den man gerne als den «letzten großen Mystiker des Mittelalters» bezeichnet. In der Tat verkörpert er eine Frömmigkeit, die den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit kennzeichnet. Die anbrechende neue Epoche ging nicht nur mit der Entdeckung Amerikas und der Erfindung der Buchdruckerkunst einher, sondern vor allem mit dem Heraustreten des gläubigen Menschen aus der Gemeinschaft der Kirche und der Entdeckung des Individuums. Markante Exponenten der zu Ende gehenden und der neu anbrechenden Zeit sind die beiden gegensätzlichen Gestalten Thomas More und Martin Luther: Der Gewissensgehorsam des Lordkanzlers von England, der sich noch ganz der kirchlichen Lehre und Tradition verpflichtet wusste, – im krassen Widerspruch zu dem revolutionären «Hier stehe ich, ich kann nichts anders» des deutschen Reformators, das zum politischen Zündstoff für eine emanzipatorische Bewegung auf allen gesellschaftlichen Ebenen werden sollte.

Die Kirche war an der Schwelle zum 16. Jahrhundert so reformbedürftig wie zu allen Zeiten. Auch damals sollte sich erweisen, dass eine geistgewirkte Erneuerung, wie sie am Vorabend der «Reformation» als «devotio moderna» (Geert Groote, Thomas von

Kempfen...) oder als Gottesfreunde-Bewegung im Rheinland und im Elsass in Erscheinung trat, zur Reform der Kirche mehr beizutragen hatte, als alle revolutionären Veränderungen oder Versuche, die Kirche – fernab von Tradition und Lehramt – nach einem subjektiven Bibelverständnis neu zu erfinden.

Nikolaus von Flüe ist damals in den Riss getreten (~Ez 22,30). Er war weder ein gelehrter Theologe noch ein geweihter Priester, sondern ein einfacher Bauer, erd- und heimatverbunden, – sogar Familienvater von zehn Kindern, dessen einzige Leidenschaft eine religiöse war: nach dem Willen Gottes zu suchen und zu leben. Im Gehorsam gegen Gott sah er die größte Tugend, die es zu verwirklichen galt.

Dieser erleuchtete Laie, wurde zu einem anschaulichen Exemplar des gelebten Evangeliums, – ganz nach der radikalen Weise, wie Jesus die Jünger des Reiches Gottes beschreibt: als solche, die bereit sind, um des Himmelreiches Willen alles – auch Besitz, und Familie – zu verlassen und Jesus nachzufolgen. Obwohl er weder lesen noch schreiben konnte, wurde Nikolaus von Flüe – von seinen Landsleuten liebevoll «Bruder Klaus» genannt – zu einem gesuchten Ratgeber für viele Menschen aus jedem Stand.

Dass Bruder Klaus den Ort seiner Bestimmung nur 200 Meter entfernt von seinem Heimwesen zugewiesen bekam, war für ihn sicherlich eine besondere Form der Buße. Unter den kritischen Augen seiner

Landsleute war es ihm anfänglich nicht leicht, seiner Berufung entsprechend zu leben. Von nun an sollte er nicht mehr der Vater der Familie, sondern der Vater des Vaterlandes und – so dürfen wir ohne Übertreibung sagen – der Vater Europas werden.

Sein «Waffe» war einzig das Gebet. Durch die Macht der Fürbitte erwirkte er 1481 den Frieden für die Schweizer Eidgenossenschaft bei jenem Ereignis, das man das «Stanser Verkommnis» nennt, da er die Schweizer Kantone vor einem selbstzerfleischenden Bürgerkrieg bewahrte.

Sein Motto «Friede ist allweg in Gott, denn Gott allein ist der Friede...» entstammt seiner ganz persönlichen Erfahrung, die er zunächst in seiner eigenen Seele machte, dann aber im politisch-gesellschaftlichen Leben seiner Zeit. Die Friedensvollmacht dieses Heiligen und seine aus dem Gebet geschöpften Grundsätze führten dazu, dass die Kirche nach den verheerenden Völkermorden des Zweiten Weltkrieges den Einsiedler vom Ranft als Friedensstifter und Schutzpatron erkannte und ihn im Jahre 1947 heiliggesprochen hat.

Der Beter und sein Buch

Wir dürfen es als eine glückliche Fügung betrachten, dass in den letzten Jahrzehnten das Sachsler Meditationsbild aus seiner Verborgenheit herausgeholt

wurde und große Verbreitung gefunden hat. Der moderne Mensch begegnet hier dem bildgewordenen Gebet eines großen Heiligen, das ihm freilich zunächst einige Rätsel aufgibt.

Wir gerne wüssten wir heute, was in der Seele des großen Beters Klaus von Flüe vor sich ging. Jeder Versuch, in seine «Intimsphäre» einzudringen, führt in eine undurchdringliche Zone des Schweigens. Das Gebet bleibt das tiefste Geheimnis eines jeden Heiligen.

Bruder Klaus hat selten über sein innerstes Leben gesprochen. Eine mit seiner Sendung untrennbar verbundene Scheu legte ihm diese Zurückhaltung auf.

Wenn wir heute Gelegenheit hätten, ihn über die psychologischen Hintergründe seiner Gebetserfahrungen zu befragen, dann würde er uns gewiss erstaunt anschauen. Für ihn ist Gebet nicht bloße Psychologie – auch nicht ein methodischer Weg zu einer eher zweifelhaften Gotteserfahrung. Wie kaum ein anderer hat er erlebt, dass das Gebet den ganzen Menschen einfordert – mit der gelebten Hingabe all seiner körperlichen und seelischen Kräfte.

Beten ist wahrhaftig das «Atemholen der Seele», – das belegt sein berühmtes dreiteiliges Gebet:

Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir! (~Ausatmen).

Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir! (~Einatmen).

Inhaltsverzeichnis

Der Heilige am Vorabend der Reformation	7
Der Beter und sein Buch	9
Die Meditationstafel	14
Das Rad und das Pünktlein	29
Die Monstranz	31
Lebendiger Spiegel.....	35
Fiat	39
Urbild der Schöpfung	43
Der siebte Tag	47
Gesprengte Fesseln.....	51
Nacktheit.....	55
Eucharistie.....	59